

aus oben genannten Gründen aneinander vorbeigeredet wird, auf dem Podium doch nur jenen Anerkennung entgegen gebracht wird, die den akademischen Titel haben, dann werden diese Hierarchien auch noch zementiert. Und das ist dann nicht nur die Schuld von Einzelnen, sondern liegt unserer Meinung daran, dass diese Normen eben kaum zum Thema gemacht werden.

NA UND JETZT?!

Es geht uns darum, dass sich Leute bevor sie einen Text schreiben, eine Veranstaltung planen oder ähnliches, überlegen wen sie eigentlich ansprechen wollen. Wenn es Akademiker*innen sind, mit denen eine Diskussion stattfinden soll, dann muss dementsprechend eingeladen werden. Wenn ein breites Publikum angesprochen werden soll, dann muss die gewählte Sprache bedacht werden. Damit verbinden sich auch so Fragen wie: wen möchte ich eigentlich erreichen? Wem höre ich zu und wen nehme ich ernst? Das gilt ja auch genauso für Leute, die sich im Publikum befinden. Es ist nun mal eine Entscheidung die gelernte Fachsprache in öffentlichen Veranstaltungen oder auf Plena zu reden. Dass diese Entscheidung jedoch oft unbedacht getroffen wird, kritisieren wir.

Es ist an der Zeit, dass akademisierte Menschen sich mehr mit ihren Privilegien beschäftigen und sich nicht hinter einem linken prekären Leben verstecken. Dass mehr bürgerliche, mittelschichtige, akademische Normen und Lebensweisen kritisch hinterfragt werden - und nicht nur Arbeiter*innen und Armutsklassen Lebensweisen zum Diskussionsgegenstand werden. Und dazu gehört auch das Überdenken der Art und Weise wie wir miteinander diskutieren. In welcher Sprache, mit welcher Haltung und wer so zum Austausch (nicht) eingeladen wird.

Offener Brief

Linke Politik und akademische Sprache

Reaktionen, Kritik, etc. an:

**Initiative für einen
Gedenkort ehemaliges KZ
Uckermark e.V.**

www.gedenkort-kz-uckermark.de

**c/o apabiz
Lausitzer Str. 10a
10999 Berlin**

**email:
initiative@gedenkort-kz-uckermark.de**

www.gedenkort-kz-uckermark.de

WIE BITTE...?!

LINKE POLITIK UND AKADEMISCHE SPRACHE

Das Folgende stellt eine Zusammenfassung unserer Erfahrungen, Gedanken und Diskussionen dar. Wir, das sind verschiedene Menschen aus dem Netzwerk für einen Gedenkort Uckermark. Da dieses Thema uns beschäftigt, oft verärgert und auch selbst an uns herangetragen wurde, möchten wir diese Gedanken teilen. Wir wünschen uns, dass es zum Austausch in euren Gruppen, WGs, Freundeskreisen etc. führt. Weiterverbreiten, Umschreiben, erwünscht.

ZUM EINSTIEG

Du sitzt auf einer Infoveranstaltung zu egal welchem Thema und hast so spätestens nach einer halben Stunde das Gefühl die falsche Abendbeschäftigung gewählt zu haben. Es fiel jetzt schon 3 mal der Name von einem anscheinend bekannten Menschen und seiner Theorie zu dem Thema des Abends. Schweigen um dich herum verstärkt den Eindruck, dass du als einzige*r nicht weißt, was dieser Mensch wohl geschrieben hat. Du zwingst dich den Rest des Abends noch zu bleiben, weil in der Diskussion wird es dann ja bestimmt interessanter. Die paar Menschen, die sich sich dann zu Wort melden scheinen aber entweder noch mehr wissenschaftliche Konzepte und Namen zu kennen oder sie drücken sich so aus, dass du trotzdem nicht weißt was eigentlich gerade der Punkt ist. Die meisten Menschen im Raum sagen nichts. Solche und ähnliche Erfahrungen haben uns dazu veranlasst diesen Brief zu schreiben, weil wir wollen, dass darüber mehr geredet wird.

WAS IST DAS PROBLEM?

Aus unserer Perspektive wird auf Veranstaltungen, die sich irgendwie links positionieren oft sehr akademisch gesprochen und gehandelt. Wir haben immer wieder die Erfahrung machen müssen, dass auf Veranstaltungen, die sich angeblich an ein breites Publikum richten sollen, sehr ausschließend gesprochen und gehandelt wurde. Akademische Sprache wird dabei nicht als Fachsprache gesehen, die für viele der breiten/linken Öffentlichkeit unverständlich bleiben muss. Stattdes-

sen wird sie als Norm gesetzt und so an Teilen des Publikums (das mensch ja eigentlich erreichen möchte) einfach vorbeigeredet. Es existieren in verschiedenen linken Szenen unglaublich viele unterschiedliche Ausschlüsse. Wir möchten an dieser Stelle aber darüber reden, was das mit akademischer Sprache, Klassismus und Mittelklasse Verhalten zu tun hat. Denn auch in linken Kreisen wird dieses Thema oft verdrängt und nicht benannt.

IN JEDEM BERUF GIBT ES EINE FACHSPRACHE

Das Problem ist nicht die akademische Sprache an sich: es ist völlig ok, wenn du ganz viel akademisches Wissen hast, alle „wichtigen“ Namen und Theorien kennst. Du es geschafft hast an der Uni aufgenommen zu werden und dort auch noch zu bleiben. Es ist aber nicht ok, wenn du die Sprache, die du dort gelernt hast völlig selbstverständlich auf Veranstaltungen, in Flyern, Plakaten oder auf einem Plenum sprichst. Und davon ausgehst, dass alle anderen dich auch noch verstehen. In jedem Beruf, den Leute lernen und ausüben, gibt es so eine Art Fachsprache. Und wenn du dann unter deinen Kolleg*innen bist, dann macht diese Sprache total Sinn, weil es vieles erleichtert. Viele Menschen, die an der Uni sind oder waren und sich heute in Kreisen bewegen oder früher aufgewachsen sind, in denen ständig akademisch geredet wird, scheinen aber zu ignorieren, dass sie eine Fachsprache reden. Akademische Sprache wird damit immer mehr zur scheinbaren „Normalsprache“ in den linken Zusammenhängen, wo wir uns so bewegen. Und das ist ausschließend und diskriminierend. Und das führt vor allem nicht dazu, dass Menschen sich eingeladen fühlen. Wenn Leute so von Diskussionen ausgeschlossen werden oder du erst mal mehrere Bücher lesen müsstest um an einer Politgruppe, an Lesungen, Veranstaltungen oder Plena teilnehmen zu können, dann läuft definitiv was falsch. Und da haben wir keine Lust mehr drauf.

FÜR WEN SCHREIBST, REDEST, SPRICHST DU?

Was aber noch darüber hinausgeht ist, dass mit dieser akademischen Norm, eben auch eine Wertung einhergeht. Dass Menschen, die sich nicht akademisch ausdrücken wollen oder können, nicht ernst genom-

men werden. Das passiert oft sogar dort, wo es eine angebliche Offenheit dem Thema gegenüber gibt. Wenn es jedoch bei dem Satz „Danke für die Kritik, da hast du ja recht.“ bleibt, dann hat da keine*r was von, denn die Struktur bleibt davon unberührt. Beispiele für diese Struktur sind Veranstaltungen, in denen es sogar irgendwie um Klasse geht, in der Diskussion dann aber doch nur auf jene eingegangen wird, die sich akademisch ausdrücken. Die anderen werden als „zu emotional“ abgetan oder ignoriert. Besonders offenkundig wird diese Wertung dann, wenn über die Betroffenen geforscht oder diskutiert wird ohne zu gewährleisten, dass das aber auch alle verstehen können. Oder anscheinend gar nicht daran gedacht wurde, dass diese ja auch im Raum sind oder sein können. Sie das auch lesen, was geschrieben und oder gesagt wird. Die Frage ist hier: Für wen und warum gibt es diese Veranstaltungen, Texte, ...?! Wer hat da was von?!

LOHNARBEIT ODER POLITARBEIT?

Ein anderes Beispiel sind Projekte und Arbeitszusammenhänge, die Akademiker*innen und Aktivist*innen zusammenbringen wollen. Wir lehnen diese Trennung oder Aufteilung von vorne herein ab. Unseres Erachtens wäre es interessanter danach zu fragen aus welcher Perspektive Menschen sprechen. Denn Theorie braucht Praxis und Praxis hat auch immer Theorie. Also: sprichst du auf einer Veranstaltung oder in einem Flyer aus einer beruflichen oder einer aktivistischen Perspektive? Die Aufteilung in Akademiker*innen und Aktivist*innen macht eine Trennung auf, die so nicht funktioniert und so tut, als ob nicht beides gleichzeitig da wäre. Oder als ob Aktivist*innen ihrer Arbeit nicht auch Theorien zu Grunde legen. Diese sind nicht immer wissenschaftlich anerkannt, aber das ist nicht das Problem. Sondern die Nicht-Anerkennung von Wissen ist hier das Problem. Diese geht dann auch noch einher mit Hierarchien von Wissen: jenes, welches aus wissenschaftlichen Büchern stammt wird oft höher bewertet als Wissen, welches aus jahrelanger Arbeit und Erfahrung mit einem Thema entsteht. Oder aus persönlicher Erfahrung gesammelt wurde. Wenn bei Projekten